

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Freitag den 24. Juni

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### An die K. Ortsschulinspektorate.

Dieselben werden beauftragt, etwaige auf 1. Juli 1898 fällige Ansprüche von Lehrern auf erstmalige Einsetzung in den Genuß einer Alterszulage oder auf Vorrücken in eine höhere Klasse der letzteren in Gemäßheit des Konfistorialerlasses vom 19. August 1891 (Amtsblatt S. 4356 ff.) bis spätestens 29. Juni ds. Js. hieher anzuzeigen.  
Den 22. Juni 1898. K. Bezirksschulinspektorat. Uhl.

Neuenbürg.

#### An die K. Ortsschulinspektorate.

Dieselben werden beauftragt, die auf den neuesten Stand ergänzten Wehrlisten (L II) der Lehrer auf 1. Juli ds. Js. hieher vorzulegen. Wo die Unabhängigkeit eines Lehrers zu beantragen ist, sind Militärpaß und Führungsattest beizuschließen.  
Den 22. Juni 1898. K. Bezirksschulinspektorat. Uhl.

Höfen.

#### Holz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Juni d. J. vormittags 10 1/2 Uhr kommt auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Lang- und Sägholz:

Distrikt Hengstberg, Abt. Oberer Förlberg:

95 St. Langholz IV. u. V. Kl. mit 23,29 Fm.,

Scheidholz

aus Distr. Brennerberg und Hengstberg:

41 St. Lang- und Sägholz II. bis IV. Kl. mit 21,81 Fm.

Brennholz:

aus Distr. Hengstberg, Abt. Oberer Förlberg und Scheidholz aus sämtlichen Walddistrikten:

6 Am. buchen Anbruchholz, 66 tannen Anbruchholz.

Den 19. Juni 1898. Schultheißenamt. Feldweg.

#### Privat-Anzeigen.

Unterreichenbach.

#### Bieh-Salz

aus der K. Staats-Saline Friedrichshall, bestens empfohlen, verbessert das Fleis, wenn gleich auf dem Stock gefalzen, verhindert Krankheiten im Viehstand, den

1 Str.-Sack nur zu Mk. 1.80 empfiehlt

Louis Bader,

Fr. Wittmann's Nachfolger,

Salzlager,

Leber- u. Häutehandlung.

#### Wagen zu verkaufen.

Eine 4stige **Breal**, neu, hinten 4stgig, spännig, ohne Verdeck. Kasten schwarz, Gestell rot, Halbpant-Achsen, Leder garnitur und

ein **Phaeton** (ohne Kutscherbock) neu, Patent-Achsen, Kasten schwarz, Gestell gelb, ein- und zweispännig eingerichtet, sind billig zu verkaufen in Karlsruhe i. B.

Reitinstitut, Rappurterstr. 1.

Neuenbürg.

Vom 1. Juli d. J. ab habe ich eine größere

#### Wohnung

vacant.

Th. Weiß.

Neuenbürg.

Einen Morgen

#### Heugras

im Thal hat zu verkaufen Wilhelm Waker, Zimmermann.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete verkauft ein gut erhaltenes

#### Viktoria-Chaischen

zu billigem Preis.

E. Wild z. Wilhelmshöhe.

Neuenbürg.

#### Wahl-Vorschlag

zur

#### Kirchengemeinderats-Wahl.

Gottlob Blais, bisher. Mitglied,

Palm, Apotheker, desgl.,

Pfommer, Flaschner, desgl.,

Braun, Lehrer.

### Bilanz pro 1897

des

#### Darlehenskassen-Vereins Ottenhausen

e. G. m. u. H.

##### Aktiva:

Darlehens-Guthaben (Pfandscheine, Güterziefer)	59998 M 32 J
Zinsen samt Stückzinsen	6676 " 24 "
Sonstige Rückstände	— " — "
Kassen-Bestand	1143 " 65 "
<b>67818 M 21 J</b>	

##### Passiva:

Anleihen samt Stückzinsen	67431 M 39 J
Sonstige Rückstände	75 " 71 "
<b>67507 M 10 J</b>	

Reines Vermögen

ferner betrug solches

mithin ergibt sich pr. 1897 eine Zunahme von

Ferner betrug die Mitgliederzahl

pr. 1897 sind eingetreten

ausgeschieden

Stand am 31. Dezember 1897

Den 21. Juni 1898.

Vorsitzender des Vorstands:

Schultheiß Reßler.

### Institut

für

#### Massage, Heilgymnastik und Kaltwasserbehandlung.

Massage nach schwedischer (Prof. Metzger) als nach der Thure Brand'schen Methode.

Naturgemäße Heilweise bei Nerven-, Muskelkrankheiten, Verstauchungen der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Ischias, Asthma, Hämorrhoidal-leiden, Blut-armut, Bleichsucht, Darm-, Magen-, Nieren-, Herz-, Leberleiden, sowie bei Lähmung und Steife der Glieder etc. etc.

Zeugnisse medizinischer und chirurgischer Autoritäten, sowie über guten Erfolg von Kuren, als auch über meine Thätigkeit als Lehrer für Massage an staatlichen Anstalten stehen zu Diensten.

#### Franz Nerlinger,

ärztlich geprüfter Masseur.

Karlsruhe,

Waldhornstrasse 14.

Zugleich empfehle ich mich im Operieren von Hühneraugen u. Nägeln nach neuester Methode.

Herrenalb

Pension Carl Pfeiffer.



#### Gentner's Wichse

in roten Dosen

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen prachttollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kammerfeger und die Firma des Fabrikanten Carl Gentner in Goeppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Neuenbürg.

#### Ein tüchtiger Schreiner

findet dauernde Beschäftigung bei

W. Bauer.

#### Ein ehrliches Mädchen

von 15—16 Jahren findet sofort Stelle.

Wo sagt die Exped. d. Bl.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Se. Majestät der König hat den Straßenbauinspektor Fleischhauer in Calw seinem Ansuchen entsprechend wegen durch körperliche Leiden verursachter Dienstunfähigkeit vorbehaltlich der Wiederanstellung im Falle wiedererlangter Dienstfähigkeit unter Verleihung des Titels und Rangs eines Rourats in den Ruhestand in Gnaden zu versetzen geruht.

Calw. (Arbeiterversicherung, Krankenkasse.) Welche nachteilige Folgen die unterlassenen oder verspäteten Anmeldungen von Arbeitern, Gehilfen, u. s. w. zur Krankenkasse haben können, sollen u. A. folgende Fälle beweisen: Am 26. Februar 18... trat bei Bauunternehmer N. N. F. Sch. als Tagelöhner in Arbeit. Sch. erkrankte am 23. März also 26 Tage nach seinem Eintritt und wurde erst an diesem Tage zur Krankenkasse angemeldet. Da diese Meldung aber nach den bestehenden Vorschriften spätestens am 3. Tage nach Beginn der Beschäftigung hätte erfolgen sollen, wurde der Arbeitgeber gemäß § 50 des R. Ges. vom 15. Juni 1883 für die der Krankenkasse erwachsenden Kosten ersatzpflichtig u. hatte daher den 98 M 89 J betragenden Aufwand auf Sch. zu ersetzen. — Am 22. Mai 18... stellte Gypfermeister N. N. den Ehr. W. von B. als Handlanger ein; am 3. Juni desselben Jahres erkrankte W., während er erst am darauffolgenden Tage zur Krankenkasse angemeldet wurde. Die der Krankenkasse erwachsenden Kosten betragen 158 M 25 J und wäre der Arbeitgeber der verspäteten Anmeldung zum Ersatz dieser Kosten verpflichtet gewesen. Im Wege des Vergleichs wurde jedoch am 25. Okt. 18... der von dem Arbeitgeber N. N. zu ersetzende Betrag auf 100 Mark ermäßigt. — Bei den Unternehmern C. u. Co. in B. trat am 29. März 18... der Erdarbeiter M. F. von B. in Arbeit. Am 4. April 18... der Erdarbeiter M. F. und wurde erst am 13. April also 16 Tage nach dem Eintritt und 9 Tage der Erkrankung zur Krankenkasse angemeldet. Die Arbeitgeber hatten daher die entstandenen Kosten von rund 120 M der Krankenkasse zu ersetzen. Viele solche Fälle könnten noch aufgeführt werden. Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die von ihnen beschäftigten Personen spätestens am 3. Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden haben, wenn sie sich nicht den angeführten Folgen aussetzen wollen.

Ragold, 23. Juni. Am Dienstag abend um 6 Uhr drohte ein Gewitter sich über unserer Stadt zu entladen, verzog sich aber, so daß man hier nur das ferne Donnern und ein Geräusch von fallendem Hagel hörte. Es traf dann auch die Nachricht ein, daß in Wildberg die Hagelkörner 10 Minuten lang in der Größe von Taubeneiern gefallen seien. Der Schaden scheint aber nicht bedeutend zu sein, auch Rothfelden wurde vom Hagelschlag getroffen.

Ragold, 23. Juni. Der am Sonntag vor 8 Tagen ertrunkene Wagnerlehrling Hörmann wurde gestern an der Pfondorfer Mühle gefunden.

Altensteig, 22. Juni. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wurde die Pfarrei Altensteig-Dorf dem Pfarrer Schott in Groh-villars Def. Knittlingen, einem Sohn des früheren Defans Sch. in Ragold, übertragen. Ohne Zweifel übernimmt derselbe zugleich auch das Bezirksschulinspektorat, das seit Abgang des Bezirksschulinspektors Stadtpfarrer Dieterle-Ragold von Defan Römer stellvertretend versehen wurde. — In Altensteig-Dorf wird nächstes Jahr mit dem Umbau der baufälligen Kirche begonnen. Der Staat trägt die Baulast. — Die neue Schwarzwald-Wasserversorgung soll bis Oktober d. J. dem Betrieb übergeben werden. Die Arbeiten bei Aichelberg und Oberweiler sind bereits fertig. Simmersfeld ist in Angriff genommen. Nur die letzte Sektion: Etmannsweller, Hesselbronn, Altensteig-Dorf steht noch aus.

**Deutsches Reich.**

Berlin, 22. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In englischen Blättern war vor kurzer Zeit von einem langen Briefe die Rede, den Kaiser vom Prinzen Heinrich über die

angebliche Wertlosigkeit von Kiautschou erhalten hätte. Da die Nachricht auch in den deutschen Blättern besprochen wurde, möge festgestellt werden, daß es sich um eine freie Erfindung handelt.

Ueber ein deutsches Eisenbahnunternehmen in China wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Einer Befinger Drahtung zufolge verlangte Baron Heyling vom Tjinglihsamen die Gewährung der Konzession an die Deutschen für den Bau einer Eisenbahn von Tsien-tsin nach Tschinkiang. Tsien-tsin ist der Hauptplatz auf dem Wege vom Pechili-Golf nach Peking. Tschinkiang liegt an der Mündung des Jantsekiang unweit Nanjing. Die Bahn wäre zweifellos von großer Bedeutung für den Handel in Ostchina und nicht minder für die Wehrfähigkeit des chinesischen Reichs.

Zur weiteren Verminderung des Schreibwerks wird bei der Bescheinigung von Quittungen über die aus der Reichskasse gezahlten Pensionen, Wartegelder, Pensionszuschüsse, Witwen- und Waisengelder, Unterstützungen und Erziehungs-Beihilfen in Zukunft der Vermerk, daß der Aussteller der Bescheinigung zu dem Aussteller der Quittung und, falls dieser eine andere Person als der Bezugsberechtigte ist, auch zu dem Bezugsberechtigten in seinem verwandtschaftlichen Verhältnisse steht, wegfallen.

Berlin, 23. Juni. Gestern Abend 11 Uhr ging in Berlin ein Wolkenbruch mit Gewitter und Hagel nieder. In wenigen Minuten waren die Straßen überschwemmt. Das Wasser drang in die Häuser, die Feuerwehr wurde 30mal alarmiert, um die Wasserflut zu bekämpfen. Die Kellerbewohner kamen mehrfach in Lebensgefahr. Der Hagel schlug die Fensterscheiben ein. Der Sturm richtete großen Schaden in den Baumanlagen an.

Köln, 23. Juni. Gestern Nachmittag ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. In Aachen und Umgebung fand ein heftiges Unwetter statt. Aus den Ortschaften an der Wurm werden große Ernteschäden in Folge Hagelschlags gemeldet.

Aus Baden, 22. Juni. Ein Aufruf des Zentrumskomites lehnt jede Rettung eines nationalliberalen Mandats als selbstmörderisch ab. Das Zentrum bestraft also das Reich für die angeblichen Sünden der badi-schen Liberalen. Wenn das Zentrum in Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim nur Stimmenthaltung verkündigt, so tritt es damit, sofern diese Stellungnahme für den Sieg des bürgerlichen Bewerbers nicht ausreicht, für die Sozialdemokratie ein, und kann diesen Vorwurf nicht mehr von sich abwehren. Zugleich tritt das Zentrum in unmittelbarem Widerspruch mit der Haltung seiner Parteigenossen in anderen deutschen Staaten, und schmälert sich selbst die Verdienste, die es sich wiederholt in der letzten Reichstagsstagung um die Sache des Reichs tatsächlich erworben hat. Die „guten“ Abstimmungen erscheinen dann nur mehr im Lichte einer Pasallspolizei, die so oder auch anders sein kann. Genosse Agster bewirkt sich um den Reichstagsstich für den 9. badi-schen Wahlkreis Pforzheim-Darlach-Etlingen-Sernsbach, und hat dort die meisten Stimmen bei der ersten Wahl erhalten. Ueber seine Frömmigkeit liegen öffentliche Zeugnisse nicht vor, im allgemeinen sind die Genossen nicht sehr stark in diesem Artikel. Man erzählt ein katholisches Blatt, „Der Landmann“, in Etlingen folgende schöne Geschichte. Agster hielt am Sonntag in Etlingen eine Versammlung, bei der offenbar auch viele Zentrumsleute anwesend waren, sei es um sich abzusprechen zu lassen, oder um einen künftigen Befehl der Zentrumsleitung für das Gegenteil mit Sachkenntnis gehorchen zu können. Als die Betglocke vom Kirchturm läutete, unterbrach Genosse Agster auf zwei Minuten seine Rede unter Hinweis auf dies Betläuten; später schickte er sich bei abermaligem Läuten noch einmal zu einer Gebetspause an. Dem Zentrumsblatt geht diese überseine Schonung des frommen Bartgefühls katholischer Zuhörer etwas über die Puppen, und es scheint den frommen Baunen des Genossen nicht ganz zu trauen. In den Augen der Ultramontanen viel schlechter als die Sozialdemokraten sind und bleiben aber immerhin die Nationalliberalen. Frank hinaus, Agster

herein; er ist ja gegen das Jesuitengefetz und fordert die Leute gewissermaßen zum Beten auf, wenn das Glocklein erklingt.

Karlsruhe, 23. Juni. Katholische Wähler erlassen einen energischen Aufruf gegen die abtrünnige Politik der Zentrumsleitung. — Die Regierung lege den Besetzungswurf über die Vereinerung von Neckarau mit Mannheim vor.

Postdorf (Kreis Saarburg), 21. Juni. Kein Ort im ganzen deutschen Reich dürfte bei der Reichstagswahl am 16. Juni den Ereignissen so gleichgiltig gegenüber gestanden haben, als unser Dorf. Nicht ein einziger Wähler ist an die Wahlurne geschritten, nicht eine einzige Stimme ist abgegeben worden! Selbst die Wähler und der Wahlvorsteher genützen ihrer Bürgerpflicht nicht, sondern sagten: Weil niemand gekommen ist, um abzustimmen, stimmen auch wir nicht!

Ein sechszehnjähriges Ladenmädchen in Görlitz wurde von zwei Kolleginnen des Diebstahls eines Paares von Handschuhen beschuldigt. Sie ertränkte sich deshalb aus gekränktem Gefühle in der Reiffe.

Schwarzach, 19. Juni. Als das 1 1/2 Jahre alte Söhnchen des Maurers Mauratz von Unzursit in die Küche ging, warf es ein auf dem Herd stehende Schüssel heißer Suppe um und verbrühte sich hierbei Gesicht und Brust derart, daß es drei Tage darauf seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

**Württemberg.**

**Württembergischer Landtag.**

234. Sitzung.

Stuttgart, 22. Juni. IX. Gemeinschaftliche Sitzung beider Kammern behufs Wahl eines Mitglieds aus der Kammer der Standesherren in den ständischen Ausschuß. Es wird Staatsrat Dr. v. Schall gewählt. Hierauf eröffnet Präsident Payer um 12 1/2 Uhr die Sitzung. Tagesordnung: Anträge der Justizgesetzgebungs-Kommission zu dem Antrag des Abg. Rembold (Ztr.) u. Gen. betr. die sofortige Vollstreckung von Haftstrafen. Berichterstatter v. Sedendorf stellt im Namen der Kommission den Antrag, die Kammer wolle beschließen: 1) der von den Antragstellern folgendermaßen ergänzten Antrag: „die l. Regierung zu ersuchen, im Wege der allgemeinen Dienstaufsicht die Anordnung zu treffen, daß die Gerichte und andere mit Strafbefugnis versehene Behörden in allen Fällen, in welchen in Anwendung der §§ 178, 179, 182 des Gerichtsverfassungsgesetzes, Art. 33 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz und Art. 2 Abs. 2, Art. 3, Art. 5 des Gesetzes vom 12. Aug. 1879, betr. Änderungen des Landeshauptstrafgesetzes, eine Abführung zur Haft oder sofortige Vollstreckung der Haftstrafe erfolgt ist, der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde die Akten mit dem betreffenden Beschlusse und dessen Begründung in thunlichster Fülle zur Einsicht vorzulegen haben, daß diese Bestimmung jedoch auf Beschlüsse der Kollegialbehörden keine Anwendung finde“, abzulehnen, dagegen den Antrag anzunehmen: die lgl. Regierung zu ersuchen, im Wege der allgemeinen Dienstaufsicht anzuordnen: daß die Amts- und Schöffengerichte, die Oberämter, Forstämter, Schultheißenämter und Gemeinderäte über die von ihnen wegen Ungehorsams und wegen Ungebühr in Anwendung der §§ 178, 179, 180 und 182 des Gerichtsverfassungsgesetzes, Art. 33 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz, Art. 2 u. 3 des Gesetzes vom 12. Aug. 79 erkannten Strafen Listen führen und solche den vorgesetzten Behörden in halbjährlichen Zwischenräumen zur Einsicht vorlegen unter besonderer Anführung der Fälle, in welchen eine Abführung zur Haft oder eine sofortige Vollstreckung der Haftstrafe erfolgt ist. Rembold-Kalen wünscht Aufrechterhaltung seiner Fassung. Riene-Ebingen befürwortet den Kommissionsantrag. v. Bretling nimmt Bezug auf seine vorigjährigen Ausführungen und müsse sich daher gegen den Antrag Rembold in seinem I. Teil wenden. Auch gegen den Kommissionsantrag wende er sich man möge auch dem 2. Antrag keine Folge geben. Rembold hält seinen Antrag aufrecht. Minister v. Bischoff bittet, nicht in den Fehler der Vielschreiberei zu verfallen. Gröber be-



fürwortet den Antrag Rembold, während von Seckendorff den Kommissions-Antrag aufrecht erhält. Bei der Abstimmung wird Ziff. 1 des Antrags Rembold mit schwacher Mehrheit angenommen, Ziff. 2 dagegen abgelehnt.

235. Sitzung.

Stuttgart, 23. Juni. Ein Bericht der staatsrechtlichen Kommission, betreffend die Bitte des Tapeziers Albert Weigel in Stuttgart und Genossen um Saqz des Volksversammlungsrechtes. Berichterstatter von Gemmingen giebt an der Hand des gedruckt vorliegenden Kommissions-Berichts eine Darstellung des Thatbestandes, der die Beschwerde veranlaßt hat. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung, da auf Grund der bestehenden Gesetze der Polizeibeamte korrekt gehandelt habe. Klotz (Soz.) hält den Antrag der Kommission nicht für berechtigt. Gausmann-Gerobronn werde, wenn er auch mit der Begründung des Kommissions-Antrages nicht in allem einverstanden sei, doch demselben zustimmen. Gröber wendet sich gegen die Ausführungen von Klotz und hält die Begründung des Kommissions-Antrages für richtig. Ebenso v. Seb. Nachdem in diesem Sinne auch Minister v. Bischof gesprochen, wird der Kommissions-Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. Nächste Sitzung Dienstag 28. Juni vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Abweichende Beschlüsse der I. Kammer zur Steuerreform.

Lüdingen, 22. Juni. (Schwurgericht.)

Heute kam zur Verhandlung der 63 Jahre alte verwitwete Bauer Joh. Georg Besch von Sondelfingen O. A. Urach wegen Brandstiftung. B. war seit dem Tode seiner Ehefrau ein dem Trunke ergebener Mensch, welcher schon im Jahre 1888 vor dem hiesigen Schwurgerichte wegen Brandstiftung stand, jedoch wegen mangelnder Beweise freigesprochen wurde. Der heutige Fall behandelt folgendes: In der Nacht vom 14. bis 15. November 1897 ist wiederholt sein Anwesen niedergebrannt und entstand hierdurch ein Schaden von 11 000 Mk. Obgleich der Angeklagte selbst jede Schuld von sich weist, war doch ein zu erdrückendes Beweismaterial vorhanden, was zu seiner Verurteilung führte. Die Geschworenen sprachen dem zufolge nach kurzer Beratung ein „Schuldig“ aus, worauf Besch zu 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, es gehen jedoch 6 Monate Untersuchungshaft in Abrechnung, außerdem noch zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Lüdingen, 23. Juni. (Schwurgericht.) Im 4. Fall bildete ein Verbrechen der Kindtötung den Gegenstand der Anklage. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Die Angeklagte Barbara Walz, ledige Dienstmagd von Rothfelden O. A. Nagold, wurde wegen fahrlässiger Tötung mit einem Jahre Gefängnis, woran 2 Monate Untersuchungshaft abgehen, bestraft.

Weingarten, 23. Juni. Gestern fand hier anlässlich der Feier der 10jährigen Wiederkehr der Verleihung des Regiments an Sr. Maj. den Kaiser Wilhelm II ein großes Gartenfest mit Volksbelustigung im Stadtpark statt, an welchem auch die hiesige Bürgerschaft, welche sich ja mit ihrer Garnison immer gut gestellt hat, teilnahm. — Vorgestern abend während des Papstentzugs gleich beim ersten Schusse der Wölfer auf dem Hallersberg fiel der die Geschosse bedienende Schuhmacher Waidmann vom Schläge getötet zu Boden.

Zur Hagelversicherung schreibt der „Staatsanzeiger“: Es freutlicherweise macht in diesem Jahre die Versicherung unserer Landwirte gegen Hagelschaden bei sämtlichen in Württemberg arbeitenden Versicherungsgesellschaften ganz bedeutende Fortschritte, so daß wohl eine Verdoppelung der Versicherungssumme gegenüber dem Vorjahre zu erwarten sein wird. Da nun aber dem Bernehmen nach die Meinung verbreitet ist, daß nach dem 1. Juni nicht mehr versichert werden könne, so dürfte es nützlich sein, darauf hinzuweisen, daß Versicherungsverträge fortwährend bis zur Zeit der Ernte abgeschlossen werden können. Hinsichtlich der Prämienleist-

ungen der bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft Versicherten sodann besteht teilweise die irrige Meinung, daß der 10%ige Zuschlag für den Reservefonds der Gesellschaft nicht mehr verlangt werden dürfe. Es liegt hier eine Verwechslung mit dem schon im vorigen Jahr weggefallenen gleichfalls 10%igen Zuschlag für den staatlichen Präzipsalleistungsfonds vor. Durch den Wegfall des letzteren ist der erstere nicht berührt worden. Die Versicherten haben also zu bezahlen neben ihrer Prämie 10% derselben für den Reservefond der Gesellschaft und weitere 20% für den staatlichen Hagelversicherungs- (Nachschuß) Fonds.

Ausland.

In Frankreich, wo bekanntlich eine Ministerkrise ausgebrochen und wo guter Rat bezüglich der Neubildung des Ministeriums sehr teuer ist, handelt es sich hauptsächlich um die Frage der progressiven Einkommenssteuer. Wenn letztere nicht auf das Programm des neuen Kabinetts gesetzt wird, wollen die Radikalen keines ihrer Mitglieder in das künftige Kabinet abgeben. Andererseits wollen aber die gemäßigten Republikaner von dieser progressiven Einkommenssteuer nichts wissen, und so sieht Präsident Faure zwischen Thür und Angel. Zu allem hin ist es dem Präsidenten Faure von der französischen Presse nahegelegt worden, er solle vom Schauplatz abtreten. Faure kontertierte eifrig mit verschiedenen Parlamentariern, aber auch sogar den Generalstabschef Boisdeffre scheint er als künftigen Ministerpräsident ins Auge gefaßt zu haben. Dieser wäre jedenfalls der bedenklichste Ministerpräsident, den Frankreich je gehabt hat, denn der Name Boisdeffre bedeutet den Anfang einer Militärdiktatur in Frankreich.

Petersburg, 22. Juni. Der Londoner Correspondent der „Nowosti“ glaubt zu wissen, daß das deutsche Geschwader eine endgiltige Besetzung der Philippinen beabsichtige.

Madrid, 22. Juni. Der „Añ. Jg.“ wird von hier telegraphiert: Auf der amerikanischen Flotte vor Santiago nehmen die Erkrankungen an gelbem Fieber zu. Das Erscheinen von Shasters Expedition vor Santiago beweist, daß an anderen Punkten noch keine Landung stattgefunden hat. In Santiago mangelt es an Mehl. Es wird daher Brot aus Reis und Mais gebacken, das aber ebenfalls schon teurer geworden ist.

London, 22. Juni. Nach einem Telegramm von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago de Cuba trafen General Shaster und Admiral Sampson am 20. d. zusammen und begaben sich 17 Meilen westlich von Santiago an Land. Hier trafen sie mit Calixto Garcia zusammen, etwa eine Meile landeinwärts, wo Garcia mit 3000 Mann lagerte. Es fand eine mehrstündige Beratung statt. Wahrscheinlich wird eine allgemeine Landung in zwei oder drei Tagen versucht.

New York, 22. Juni. Das Journal veröffentlicht eine Depesche aus Peking, wonach die chinesische Regierung dem amerikanischen Aviso Jafico den Befehl zukommen ließ, die chinesischen Gewässer sofort zu verlassen, ohne dem Schiff die reglementären 24 Stunden Frist zur Verproviantierung und Einnahme von Kohlen zu bewilligen.

Sechsendreißig Fälle von Vergiftungen sind in Antwerpen vorgenommen. Alle, welche unter diesen Symptomen erkrankt sind, haben Gefrorenes gegessen, welches von einem Italiener auf der Straße verkauft wurde. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben, vier mußten ins Hospital geschafft werden, und man zweifelt an deren Auskommen. In der Stadt herrscht über den Vorfall große Erregung.

Rom, 23. Juni. Die Tribuna meldet: Der Rittmeister a. D. Haugwitz aus Schlesien wurde bei Castel Gandolfo von Strochen überfallen und seiner Baarschaft beraubt.

Barcelona, 22. Juni. Die Lage der hiesigen Arbeiter verschlimmert sich. In der Provinz sind mehr als 17 000 Menschen ohne Arbeit. Es wird befürchtet, daß die Fabriken schließen werden.

Sydney (Australien), 23. Juni. Ein Boot des russischen Schiffes „Golf von Neapel“ kenterte bei Numea. 14 Mann der Besatzung wurden von Haiischen verschlungen. (Numea liegt auf Neucaledonien im Stillen Ozean).

In der Bezirksstadt Kusnezl, Gouvernement Tomsk, fanden Sonntag früh und mittags Erdbeben statt; zahlreich massiv erbaute private und fiskalische Gebäude sowie Kirchen erlitten ernste Beschädigungen. In Barnaul wurde mittags ebenfalls ein leichter Erdstoß verspürt.

Kapellmeister Emil Bauer in Boston, früher Musikdirektor in Mannheim, wurde zum Leiter des Newyorker „Philharmonischen Orchesters“, ernannt. Er erhält eine Jahresgage von 15 000 Dollars.

Unterhaltender Teil.

Die Rose.

Eine lustige Geschichte aus der Sommerstube von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

„Gott sei Dank, da liegt ja das alte Harznest endlich!“ sagte mit einem kleinen, nicht allzu ernsthaften Seufzer Frau von Gerboth zu ihrer alten vertrauten Gesellschafterin und Kammerfrau, die ihr in der Eisenbahn gegenüber saß. „Ich möchte übrigens doch wissen, wer von meinen lieben Kourtschneidern alles in Partenkirchen nachfragt! Du hast doch nicht etwa geplaudert?“

„Kein Sterbenswörtchen! Aber trotzdem: Alle werden sie sich kaum in den April schicken lassen! Einer oder der Andere wird uns vielleicht doch zu finden wissen!“

„Glaubst Du? Ach, dazu sind die weisen Herren der Schöpfung doch nicht schlaue genug!“

„Auch der Herr von Hilgenau nicht?“

Eine leichte Röte huschte wie der Schatten eines Federwölkchens über das hübsche Gesicht der jungen Witwe.

„An den habe ich überhaupt nicht gedacht!“ erklärte sie dann beinahe trotzig. „Weshalb denn gerade der?“

„Weil er mir viel gescheiter vorkommt als alle die Anderen!“ meinte lächelnd die alte Frau, worauf Frau von Gerboth nachdenklich erwiderte:

„Ja ich glaube, das ist er auch. Dabei thut er freilich manchmal, als ob er nicht bis fünf zählen könnte! Ich finde das unausstehlich!“

„Und schließlich werden Sie doch noch Frau von Hilgenau! sagte ruhigen Tones die Alte. Aber das wirkte wie ein Funke, der in ein Pulverfaß gerät.

„Nie! sage ich Dir, nie!“ ereiferte sich die junge Frau. „O das fehlte mir gerade noch! — Seit einer Ewigkeit ist er überhaupt nicht bei uns gewesen —.“

„War er nicht heute vor acht Tagen das letzte Mal da?“

„Vor vierzehn!“

„Ich dachte, vor acht!“

„Drei Wochen werden es sogar sein!“ behauptete Frau von Gerboth.

Doch der Zugsführer machte durch das Einfahrtsignal dem Streit vorläufig ein Ende. Es war, als ob eine Alarmsanfahre unter schlummernde Krieger sahre! In wenigen Sekunden standen Beide in voller Ausrüstung, d. h. mit allerhand Sachen, Täschen und Schächtelchen beladen im Coupé und warteten auf das Deffnen der Thüre.

Ein merkwürdiger Schaffner, der das endlich besorgte. Sein hübsches, markiges Gesicht hatte unverkennbar militärischen Zuschnitt. Der Schnurrbart war so elegant, wie ihn die Flügeladjutanten nicht schöner haben können und die Rechte, die noch an der Thür hastete, steckte in grauem Glaceleder. Auch der leise Reiseanzug sah so vortreflich, wie Dienstuniformen sonst nicht zu sitzen pflegen, und das grüne Hüthen mit der kleinen leeren Feder darauf hatte ganz und gar keine Ähnlichkeit mit der vorgeschriebenen Dranten-Kopfbekleidung. Aber Frau von Gerboth bemerkte zunächst davon nichts! Ihr Eifer, den bestellten Hotelwagen zu erspähen, machte sie blind für alles Uebrige, bis plötzlich die Stimme des jungen Menschenkinde ihr wie mit einem Zauberschlage die Augen öffnete.



„Herzlich willkommen in der Sommerfrische meine liebe, gnädige Frau!“ sagte lustig der Thürwart, während die Gesellschafterin lächelnd nach dem Platz schritt, wo die Wagen hielten. „Das ist das dritte Mal, daß ich den Bahnhof heute abpatronilliere! Na, nun sind Sie ja endlich da und ich werde sofort nach Partenkirchen telegraphieren . . .“

Bis dahin hatte der hübsche Residenzflüchtling keine Worte finden können. Nun aber unterbrach sie ihn in drolliger Angst:

„Herr von Hilgenau das werden Sie nicht thun! Um Gotteswillen nicht!“

„Wenn Sie mir dafür gestatten wollen, Sie in Ihr Hotel zu begleiten?“

„Das muß ich nun wohl schon!“ sagte sie mit erheuchelter Betrübniß und winkte ihrem Faktotum zu, um ihm das leichte Handgepäck mit in den Wagen zu geben. Es ist doch nicht weit zum „Römischen Kaiser?“ fragte sie dann.

„Ein Viertelstündchen nur und schattiger Weg!“ orientierte er sie.

Langsam schritten sie dann nebeneinander hin.

„Nun sagen Sie mir nur, woher wußten Sie denn —“

„O,“ erwiderte er glückstrahlend, „man ist doch nicht ganz und gar auf den Kopf gefallen! An Partenkirchen habe ich gleich nicht geglaubt . . .“

„Ihnen speziell habe ich das ja auch gar nicht — aufgebunden!“ lachte sie vergnügt.

„Aber doch meinem Vetter Wildstein und Schierstädt und wem noch Alles die natürlich auch darauf reingefallen sind! Ich jedoch hatte das letzte Mal, als ich bei Ihnen war, heute vor acht Tagen, wenn Sie sich entsinnen können —“

„Sollte das schon so lange her sein?“ fragte sie dazwischen; ohne Gewissensbisse zu fühlen.

„Ja“ bestätigte er harmlos, „heute vor acht Tagen. Ich weiß es genau. Da habe ich also den neuesten Hatzführer bei Ihnen liegen sehen. Daraufhin hat mein Burche Posten gestanden, bis vorgestern Ihre Koffer aufgeladen wurden, und da er Dank den Bemühungen seines heimatischen Dorflehrers das ABC ziemlich sicher im Kopfe hat, und ich wiederum in der Geographie einige bescheidene Kenntnisse besitze, so wußte ich natürlich Bescheid!“

„Was sind Sie für ein Genie, Herr von Hilgenau!“ spottete die reizende Frau. Aber was wollen Sie nun eigentlich in diesem einsamen Weltwinkel?“

„Was wollen Sie denn hier?“

„Ich? O, mich frei und glücklich fühlen und des Lebens freuen!“

„Und einen Kameraden können Sie dabei nicht gebrauchen?“ fragte er mit einem leisen Sidrierten in der Stimme.

Habe ich nicht meine alte, brave Thekla? fragte sie so arglos zurück, als es ihr nur gelingen wollte.

„O Du Heuchlerin! dachte er. „Aber Du sollst mir nicht entgehen! Laut jedoch setzte er hinzu:

„Richtig, die alte brave Thekla haben Sie. Daran dachte ich nicht gleich. Immerhin werden Sie mir doch gestatten, ab und zu im Bunde der Dritte zu sein!“

„Ja wenn Thekla nur Stat spielte!“ meinte sie darauf schalkhaft. Das war ihm denn doch zu bunt.

„Warum verspotten Sie mich, gnädige Frau? Muß ich es Ihnen wirklich noch sagen, daß ich Sie verehere, wie . . . wie . . ., daß ich die Sterne vom Himmel herunter holen könnte, wenn Sie es wünschten . . .?“

Sie war rot geworden und hatte Herzklopfen bekommen.

Aber so leicht ließ sie sich denn doch nicht fangen.

„Sie haben gut reden, sagte sie neckend. Bei Tage scheren sie ja nicht!“

„O, Frau von Gerboth, können Sie mich denn wirklich nicht ernsthaft nehmen!“ fragte er gekränkt.

„Ernsthaft nehmen? Ach, man kennt das, mein lieber Herr Lieutenant!“ tändelte sie weiter.

„Wie viel tausend Männer haben uns Frauen nicht schon die Sterne vom Himmel herunter

versprochen. So wie man sie aber einmal beim Wort nimmt, ist's aus. Oder kennen sie die Geschichte vom lumpigen Handschuh nicht mehr, den der stolze Herr Ritter Delorges für sein Herabblatt Runigunde herauf holen mußte? Ins Gesicht hat sie ihn bekommen, das arme, dumme Ding!“

„Dieser Delorges hat eben kein Herz!“ spöttelte er nun mit. „Ich hätte die Probe ganz anders bestanden!“

„Sie wären gar nicht heruntergegangen, was?“

„Weil Sie es niemals von mir verlangt hätten!“

„Wer weiß! Aber da habe ich Sie bereits. Mit Sternen fangen Sie an, und bei einem Handschuh streifen Sie schon!“

„Durchaus nicht! Wenn es sein müßte!“

„Weshalb sollte ich eine solche Laune nicht haben können? Wozu wäre ich denn ein Weib?“

„Sehen Sie zum Beispiel die Kette dort oben? Die gefällt mir. Nun, Herr Ritter, ist Eure Liebe so heiß, wie Ihr mir schwöret zu jeder Stunde, ei, so holt mir die Kette her!“ parodierte sie lustig die spitzfindige Runigunde und zeigte dabei auf eine weiße Kettenblüte, die in der Beletage einer vornehmen Villa aus einem Blumentopf emporgeprossen war.

(Schluß folgt.)

Aus Liebe zu einem unverheirateten Fabrikarbeiter ist in Spandau die Gattin eines wohlhabenden Handwerksmeisters auf und davongegangen und hat in Charlottenburg, wo ihr Geliebter arbeitet, eine dienende Stelle angenommen.

Paris, 16. Juni. Sehr gefährliche Postdiebe sind in Gestalt von sechs Angestellten der Postverwaltung erwischt worden, die ihr nichtsnutziges Räuberhandwerk schon seit Jahren an Postpaketen ausgeübt haben sollen. Sie bildeten keine Bande, sondern arbeiteten jeder für sich auf eigene Rechnung und Gefahr; sie wußten aber jeder vom anderen, das verbrecherische Treiben. In ihren Wohnungen hat man große Vorräte gestohlenen Gutes aufgefunden. Man erklärt sich die Möglichkeit dieser Diebstähle aus der Schnelligkeit, mit welcher die Postpakete auf den Pariser Bahnhöfen von einer Linie auf die andere befördert werden; es geht so schnell, daß die Pakete nicht einmal gezählt werden. Die geringe Größe der Pakete erleichtert außerdem den Diebstahl. Mit anderen Worten, der französische Paketpostdienst hat da eine sehr schwache Stelle. Der „Temps“ stellt sogar fest, daß unter den Eisenbahndiebstählen der Postpaketdiebstahl der häufigste ist, daß jährlich Tausende von Postpaketen gestohlen werden. Da thäte doch eine Reform des französischen Postdienstes dringend not.

Aus Riantschau. Daß die Sachsen doch Recht haben, wenn sie behaupten „helle“ zu sein, beweist der aus Niedergräfenhain gebürtige Bruno Berger, welcher das erste Hotel in Riantschau begründet hat. Der unternehmende Mann hat in Leipzig als Messerputzer und Laufburche seine Laufbahn begonnen. Später trat er als Kellnerlehrling ein, wurde Stewart auf einem Amerikadampfer und fuhr 1893 nach Japan. Dort erhielt er eine Stelle als Geschäftsführer im Klub „Concordia“ zu Kobe und verheiratete sich. Im vergangenen März siedelte Berger mit seiner Frau nach Riantschau über und eröffnete schon zu Ostern das neuerbaute Strandhotel „Tstantanfort“, das erste im jungen deutschen Schutzgebiete. Es ist so gut besacht, daß der Raum fehlt, alle Fremden unterzubringen.

Besprizet eure Reben! Nach neuesten Mitteilungen hat der falsche Mehltau in Stuttgarter und anderen Weinbergen sich da und dort gezeigt. Bei der feuchtwarmen Witterung liegt die Gefahr nahe, daß er von diesen Ansiedlungsstellen aus in unglücklich kurzer Zeit sich über unsere Rebfelder ausbreite. Das Besprizigen mit Kupferkalklösung vernichtet zwar die bereits angefestelten und im Innern der Blätter fortwuchernden Pilze nicht, schützt aber die besprizten Blätter vor neuen Ansiedlungen des ge-

fährlichen Pilzes. Es ist deshalb hohe, ja höchste Zeit, daß das Besprizigen der Reben, soweit es noch nicht geschehen, unverzüglich vorgenommen wird, um der Ausbreitung der Pilzniederlassungen Einhalt zu thun. Wir fordern deshalb Gemeindeverwaltungen, Vereine und alle Rebbesitzer dringend auf, ohne alles Säumen diese Arbeit in Angriff zu nehmen. Bei dem hoffnungsvollen Stande unserer Reben wäre es jammerschade, wenn der in Aussicht stehende Ertrag durch Versäumnisse im Besprizigen, dem erprobten Vorbeugungsmittel, vermindert oder sogar vernichtet würde.

Am 27. Juni ist der Siebenjähriger.

Wenn es da regnet, soll es sieben Wochen lang regnen. Daß dies ein Aberglaube ist, geht aus folgender Zusammenstellung hervor: 1890 hat es am 27. Juni nicht geregnet, in den folgenden 7 Wochen gab es 25 Regentage, 24 Nichtregentage; 1891 regnete es am 27. Juni, es folgten 24 Regentage, 25 Nichtregentage; 1892 regnete es am 27. Juni, es folgten 21 Regentage, 28 Nichtregentage; 1893 regnete es am 27. Juni, es folgten 25 Regentage, 24 Nichtregentage; 1894 regnete es am 27. Juni, es folgten 31 Regentage 18 Nichtregentage.

[Gemischte Gefühle.] Wie haben Sie denn den Abend vor der Hochzeit Ihrer Tochter verlebt, den letzten Abend, den Ihre Tochter im Elternhause zubrachte? — Nun, mein Mann hat Weine geprobt, und ich und meine Tochter, wir haben Probe geweint!

[Uebertrumpft.] Mann: „Aber merkst du denn nicht, wie lächerlich du dich mit deinen Schinken-Armeln machst?“ Du hast doch nichts, um sie auszufüllen!“ — Frau: „Und womit füllst du deinen Cylinderhut aus?“

Auflösung der Aufgabe in Nr. 95.

Es waren 8 Hasen und 34 Rebhühner geschossen. Nichtig gelöst von Emilie Müller und Friedrich Girebach, Neuenbürg; Maria Louffaint, Wildbad; Gustav Seuser und Ernst Kuhn, Oberhausen; Wilhelm Schäfer, Schwann; Fürstentott Hoffmann, Kaufmann, Höfen.

Scherz-Rebus. WD K Preussen Sachsen Württemberg.

Telegramme.

Berlin, 23. Juni. Durch Hagelsturm wurden in der Nacht die Saaten der Felder in den nördlichen Vororten von Berlin total vernichtet. Kartoffel und Gemüse wurden entwarzelt, oder des Krautes beraubt. Die Ernte von diesen Gegenden ist als vollkommen vernichtet zu betrachten. Ebenso erlitten die Gärten in den Vororten einen nach vielen Tausenden Mark zählenden Schaden. Auch Verletzungen von Personen wurden gemeldet. In einem Kaufmannsladen flogen die beiden großen Fensterscheiben in 1000 Stücke und trafen 2 Damen so schwer, daß die Damen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Ein vom Blitz getroffener Bahnwärter wurde schwer verletzt in seine Wohnung gebracht. — Saatenstandsbericht für das deutsche Reich pro Mitte Juni. Winterweizen 2,1; Sommerweizen 2,5; Winterjepselt 2,1; Sommerjepselt 1,7; Winterroggen 2,2; Sommerroggen 2,4; Sommergerste 2,5; Hafer 2,6; Kartoffel 2,7; Klee 1,9; Wiesen 2,1. Während das Wetter den Winterfrüchten, Klee und Wiesen fast überall förderlich war, litten Sommerfrüchten und Kartoffel vielfach teils durch Nässe, teils durch Trockenheit. Der allgemeine Stand ist ein recht befriedigender.

Berlin, 23. Juni. Die Stadtverordneten wählten den Bürgermeister Kirchner mit 76 Stimmen zum Oberbürgermeister von Berlin.

Leipzig, 23. Juni. Bei der Stichwahl zwischen Haffe (natl.) und Dr. Schmidt (Soz.) erhielt ersterer 17 055 und letzterer 14 408 Stimmen. Haffe (natl.) ist also gewählt.

London, 23. Juni. Das deutsche Schiff „Hedwig“ ist während eines schweren Sturmes bei Curoqao völlig wrack geworden.

